

Wir leben nachhaltige Werte, damit die Zukunft für unsere Gesellschaft lebenswert bleibt. Morgen kann kommen.

Die passende Finanzierung für Ihre Bauprojekte

Volksbank Breisgau-Markgräferland eG

Echo DIGITAL

Ausgabe 16/2024
06. September 2024
Tel: 07667-445888-8
www.echo-medien.de

SELF BREISACH STORAGE

Platzprobleme – kurz oder langfristig? Wir haben das passende Lager von 1 bis 14 m².

SICHER, TROCKEN, KLIMATISIERT.

Jetzt buchen unter www.breisach-storage.de

Nachrichten & Hintergründe aus Breisach, vom Kaiserstuhl und Tuniberg

Verkehr

Schauinslandstrecke wird Baustelle

Wie das Regierungspräsidium Freiburg (RP) mitgeteilt hat, wird die Landesstraße 124 (L 124) zwischen der Abzweigung am Bohrer (Horben) bis zur Abzweigung zum Gießhübel auf einer Länge von rund acht Kilometer saniert. Die Strecke muss wegen der Bauarbeiten von Montag, 9. September, bis einschließlich Mittwoch, 18. September, voll gesperrt werden. Der Verkehr wird über Kirchzarten und den Notschrei umgeleitet.



Die Holzschlägermatte ist ab Donnerstag, 19. September, bis zum geplanten Bauende am Freitag, 4. Oktober, vom Schauinsland kommend erreichbar, ab Samstag, 28. September auch von Freiburg. Die Landesstraße wird dann zwischen Bohrer und Holzschlägermatte zur Einbahnstraße. Von der Holzschlägermatte kann man dann also nicht bergab nach Freiburg fahren. Wegen der Bauarbeiten wird der Einmündungsbereich am Bohrer ab Montag, 30. September, per Ampel geregelt. Das RP weist darauf hin, dass die Sperrungen auch für Radfahrer gelten. Erneuert werden sowohl die Fahrbahndecke als auch die Leitplanken. Die Stadt Freiburg wird in diesem Zuge Sanierungsarbeiten an den Leitplanken im oberen Straßenabschnitt bis zur Bergstation vornehmen.

Wer wird Vogel des Jahres?

Hausrotschwanz, Kranich, Schwarzspecht, Schwarzstorch oder Waldohreule?



Die Waldohreule – sie gehört zu den interessantesten Vögeln des Jahres 2024

Am 3. September fiel der Startschuss für die fünfte öffentliche Wahl zum Vogel des Jahres. Der NABU ruft alle vogelbegeisterten Menschen bundesweit und in Baden-Württemberg auf: „Stimmen Sie ab: Wer soll Vogel des Jahres 2025 werden und den Kiebitz ablösen? Mit Hausrotschwanz, Kranich, Schwarzspecht, Schwarzstorch und Waldohreule stellen sich fünf sehr unterschiedliche

und spannende Kandidaten zur Wahl“, sagt NABU-Vogelschutzexperte Stefan Bosch. „Jeder der Vögel steht für ein Anliegen des Naturschutzes, das unser aller Aufmerksamkeit braucht – jeder der fünf hat es verdient, gewählt zu werden.“ Der Hausrotschwanz (Phoenicurus ochruros) ist ein früher Vogel – schon 70 Minuten vor Sonnenaufgang ertönt sein melodischer und lautstarker

Gesang. Typisch für ihn ist das Knicksen mit den Beinen und das Schwanzzittern. Den Winter verbringt der zierliche Singvogel in Nordafrika. Als Insektenfresser ist er vom intensiven Landwirtschaft und naturferne Gärten stark betroffen. Außerdem vertritt er die Gruppe der Gebäudebrüter, die es durch Sanierungen immer schwerer hat, Nistmöglichkei-

ten zu finden. Sein Wahlslogan lautet daher: „Mut zur Lücke!“ Mit seinem typischen Trompeten stellt sich der Kranich (Grus grus) zur Wahl. Der Zugvogel ist in vielerlei Hinsicht ein spektakulärer Kandidat. Mit bis zu 116 Zentimetern Körperhöhe ist er größer als der Weißstorch. Seine eleganten Balztänze im Frühjahr und sein Zug in gro-

Lesen Sie weiter auf Seite 2 >

HANDWERKSTATT

Joel

FÜR BACKKULTUR

Ihre Qualitätsbäckerei die ausschließlich zu 100 % natürliche Zutaten verwendet

Bäckerei Joel
Gutgesellenortplatz 10, 79206 Breisach
07667 9 42 46 96

Montag 6:30 Uhr bis 13:00 Uhr
Dienstag - Freitag 6:30 Uhr bis 18:00 Uhr
Samstag 6:30 Uhr bis 13:00 Uhr
Sonntag/Feiertag 8:00 Uhr bis 11:00 Uhr



Bühler-Treppen

Falkensteinerstr. 1
D - 79189 Bad Krozingen-Hausen
Tel. 0049 (0) 7633 923 66 93
Fax 0049 (0) 7633 923 66 95
E-mail: info@buehler-treppen.de
www.buehler-treppen.de

HERBSTMODE PRÄSENTATION

am **Donnerstag, 19.09.2024, 19 Uhr**

Wir freuen uns, Ihnen die neue HERBSTMODE in unserem Geschäft bei einem Glas Sekt präsentieren zu dürfen!

Miss.B
MODE & WÄSCHE

Marktplatz 12, Breisach.
Tel.: 07667-942995.
www.missb-breisach.de

commeco solutions baden toner Elektro Kuhn INNUMSTACHBETRIEB

Wir suchen DICH !

- Elektroniker - Energie- und Gebäudetechnik (m/w/d)
- Ausbildung zum Energie- und Gebäudetechniker (m/w/d)

Alle wichtigen Informationen zu den Stellen-/Ausbildungsausschreibungen



commeco solutions

Commecco Solutions GmbH
Kesslerstr. 1 / 79206 Breisach
Telefon 07667-946 690 / www.commecco.de

Die neuen Modelle 2024

Wir sind Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr für Sie da



rheinuferstraße
79206 breisach
telefon 07667/10 99
fax 07667/80344
www.roll-augenoptik.de



Callas
Der Blumenladen

Martina Schmidt-Albrecht · Richard-Müller-Str. 14 · 79206 Breisach
Tel. +49 7667-833405 · Fax +49 7667-83354
email: callasbreisach@aol.de · www.callas-breisach.de

LEBER KOMPETENTE BERATUNG
wohnen + leben DIREKT VOR ORT
BEI IHNEN ZU HAUSE



KUPFERTORSTR. 27 • 79206 BREISACH • TEL: 07667 / 263
INFO@EINRICHTUNGSHAUS-LEBER.DE • WWW.EINRICHTUNGSHAUS-LEBER.DE

**AUSSTELLUNGSGARNITUREN
ZUM 1/2 PREIS**

Wir bieten an:
**Kaufmännische und gewerbliche
Ausbildungsplätze (m/w/d)**



WEINTRANS
Ihre regionale KFZ-Werkstatt

- ✓ **Wartungen**
- ✓ **Hauptuntersuchungen**
- ✓ **Tankstelle**
- ✓ **Reparaturen**
- ✓ **Scheibenservice**
- ✓ **Kundenberatung**

(07667) 14 11

Zum Kaiserstuhl 18
79206 Breisach
werkstatt@weintrans.de
www.weintrans.de



Impressum

Oberrheinische Medien GmbH
Kesslerstraße 1, 79206 Breisach



Tel. 07667-445888-8, Fax 07667-445888-9
E-Mail: redaktion@echo-medien.de
www.echo-medien.de

Vi.S.d.P.: Andreas Dewaldt
Geschäftsführer: Andreas Dewaldt, Susann Hemmerich

Erscheinungsweise online: 14-tägig

Es gilt die Preisliste Nr. 5 vom 01.01.2023



Bild: NABU / Frank Derer

Hausrotschwanz

ßen Keilformationen im Herbst sind Naturschauspiele, die jedes Jahr viele Menschen begeistern. Eine neue Zugroute führt über Baden-Württemberg, so dass man im Herbst durchziehende Kranichschwärme hierzulande erleben kann. In vielen Ländern gilt er als Symbol für Glück und Frieden. Weil er Feuchtgebiete zur Rast und Brut braucht, lautet sein Slogan: „Nasse Füße fürs Klima!“

Europas größte Spechtart ist der etwa krähengroße Schwarzspecht (*Dryocopus martius*). Der ruffreudige Bewohner alter Mischwälder ist leicht zu erkennen: Sein Gefieder ist schwarz bis auf den tiefroten Mittelscheitel. Er frisst baumbewohnende Insekten und deren Larven. Seine Bruthöhlen hämmert er mit spitzem Schnabel meist in alte Buchen und Kiefern. Als Zimmermann



Bild: NABU / Frank Derer

Kranich

des Waldes schafft er so Wohnraum für über 60 verschiedene „Nachmieter“, wie Siebenschläfer, Fledermaus und Hohлтаube. „Trommeln für Vielfalt!“ ist sein Wahlslogan.

Kandidat Nummer vier ist scheu und selten: Der Schwarzspecht (*Ciconia nigra*) lebt zurückgezogen in ausgedehnten, ungestörten Wäldern und brütet auf hohen Bäumen. Sein Gefieder ist überwiegend schwarz mit grünlich violetter Metallglanz. Wie sein Verwandter, der Weißspecht, verlässt der hervorragende Segelflieger nach der Brutzeit Baden-Würt-



Bild: NABU / Christoph Bösch

Schwarzspecht

temberg gen Süden. Als einziger Kandidat zieht er sogar bis nach West- oder Ostafrika. Seine Nahrung sucht er häufig an Gewässern, wo es für ihn Wasserinsekten, Frösche und Fische gibt. Daher sein Wahlspruch: „Freiheit für Flüsse!“

Die Waldohreule (*Asio otus*) ist hinter dem Waldkauz die häufigste Eulenart in Baden-Württemberg. Optisch ähnelt sie dem Uhu, ist aber kleiner und schlanker. Ihre „Ohren“ sind Federpuschel ohne Hörfunktion. Die Waldohreule lebt unter anderem in lichten Wäldern, jagt Mäuse und Wühlmäuse im Offenland und nistet gern in alten Krähenestern. Wie alle Eulen kann sie völlig geräuschlos fliegen. Bei der nächtlichen Jagd ortet sie ihre Beute akustisch. Ihr Wahlslogan: „Ohren auf: Natur an!“

Am 3. September öffnete der NABU und sein bayerischer Partner LBV (Landesbund für Vogel- und Naturschutz) deutschlandweit das

virtuelle Wahllokal unter www.vogeldesjahres.de. Bis zum 10. Oktober, 11 Uhr, kann dann abgestimmt werden. Noch am selben Tag wird der Sieger verkündet. Der „Vogel des Jahres“ wurde in Deutschland erstmals im Jahr 1971 gekürt. Seit 2021 wird er durch eine öffentliche Wahl bestimmt.

Mehr Infos und Stimmabgabe: www.vogeldesjahres.de



Bild: NABU / M. Schief

Schwarzstorch

Ein Leben im Dienste der anderen

Albert Schweitzer ist im Elsass aber auch im benachbarten Deutschland unvergessen

Albert Schweitzer wurde 1875 in Kaysersberg/Elsass geboren. Das war annektiertes Gebiet des deutschen Kaiserreichs und ist heute einer der sehenswerten Orte an der elsässischen Weinstraße in der Nähe von Colmar. Gestorben ist er 1965 in Lambarene, Gabun. Schweitzer war ein deutsch-französischer Forscher, Arzt, Philosoph, evangelischer Theologe, Organist, Musikwissenschaftler und Pazifist. Er gilt als einer der bedeutendsten Denker des 20. Jahrhunderts.

1893 studierte er nach seinem Abitur Mühlhausen. Nach seinem Studium in Mühlhausen und Straßburg im Elsass erhielt Albert Schweitzer den Dokortitel in der Philosophie und Theologie. Er wurde Lehrvikar an der St. Nicolai Kirche in Straßburg. Zudem war er begabter Organist und Spezialist in den Werken von Bach. Er spielte oft, wie auch der junge Wolfgang Amadeus Mozart auf der berühmten Silbermann Orgel St. Thomas in Straßburg. Ab 1895 übernahm er die Orgelbegleitung des international anerkannten Chors der Wilhelmskirche, welcher sich besonders Bach-Kantaten und -Passionen widmete.

Schweitzer erkannte als Philosoph Probleme der Ethik in der Höherentwicklung des menschlichen Denkens. Schweitzer geht 1962 in der Quintessenz seines philosophischen Denkens davon aus, dass sich Menschen beim Nachdenken über sich selbst und ihre Grenzen wechselseitig als Brüder erkennen, die über sich selbst und ihre Grenzen nachdenken. Im Zuge des Zivilisationsprozesses wird die Solidarität, die ursprünglich nur auf den eigenen Stamm bezogen war, nach und nach auf alle, auch unbekannte Menschen übertragen. In den Weltreligionen und Philosophien sind diese Stadien der Kulturentwicklung konserviert. Im Alter von 30 Jahren hat sich Schweitzer be-

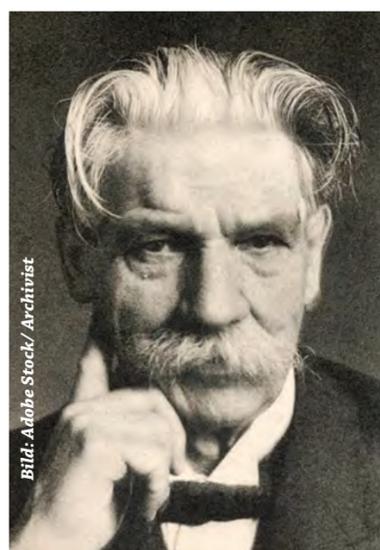


Bild: Alois Stock / Archivist

Albert Schweitzer, Arzt und Theologe

rufflich umorientiert und studierte an der medizinischen Fakultät in Straßburg. Die Immatrikulation zum Studium der Medizin war sehr kompliziert. Schweitzer war ja bereits Dozent an der Universität Straßburg. Erst eine Sondergenehmigung der Regierung machte das Studium möglich. 1912 wurde er als Arzt approbiert, im gleichen Jahr wurde ihm aufgrund seiner „anerkanntesten wissenschaftlichen Leistungen“ der Titel eines Professors für Theologie verliehen. 1913 folgte seine medizinische Doktorarbeit. Diplomiert nach acht Jahren Studium ging er mit seiner Frau nach Gabun/Afrika um ein Dispensarium in Lambaréne zu gründen. Schweitzer, genannt der „Urwalddoktor“, grün-

dete eine Krankenstation in Lambarene im zentralafrikanischen Gabun. Er veröffentlichte theologische und philosophische Schriften, Arbeiten zur Musik, insbesondere zu Johann Sebastian Bach, sowie autobiographische Schriften in zahlreichen und vielbeachteten Werken. 1953 wurde ihm der Friedensnobelpreis für das Jahr 1952 zuerkannt, den er 1954 entgegennahm. Nach seinem Tod wurde er in diesem afrikanischen Land begraben, das er so liebte.

Das Leben und Lebenswerk von Albert Schweitzer war in verschiedenen Säulen aufgebaut: die Natur, die Bibel, die Musik, die Arbeit und die intellektuelle Anforderung. Er war überzeugter Umweltschützer und leidenschaftlicher Pazifist. ER gilt als Vater der humanitären Medizin. Schweitzer sprach sich deutlich für eine generelle Verwerfung von Krieg aus: „Krieg macht uns der Unmenschlichkeit schuldig“. Dabei zitierte er den Philosophen Erasmus von Rotterdam. Schweitzer legte 1957 Einsprüche gegen Atomtests ein. 1952 wurde er Mitglied der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften des Instituts France. In der romantisch schönen Gemeinde Kaysersberg gibt es einen Lehrpfad Albert Schweitzer, dort steht sein Geburtshaus und das Albert Schweitzer Museum. Motto des Pfads: „Ein Blick auf unsere Zeit“. Die Begehung des Pfads dauert eineinhalb Stunden, die Distanz beträgt 2 Kilometer, Start ist am Albert Schweitzer Park am Rand der Gemeinde Kaysersberg. Das elsässische Kaysersberg ist eine französische Gemeinde mit 2.438 Einwohnern im Département Haut-Rhin in der Region Grand Est auf einer Höhe von 240 Metern. Die frühere Reichsstadt gehörte zum Arrondissement Colmar-Ribeauvillé und zum Kanton Sainte-Marie-aux-Mines. ek

Weinfest 2024 war einfach super

Vier Tage lang war Breisach Badens Wein-Hauptstadt

Ein Höhepunkt für alle Weinliebhaber in Südbaden ist das Weinfest Kaiserstuhl und Tuniberg und nah dran am Herzschatz des Weinbaus. Der Gipfel der Weinkultur brachte am Weinfest Breisach manch hohen Genuss von Kaiserstuhl und Tuniberg zu Tage. Das Weinfest im Gartenambiente ist das größte seiner Art in Südbaden. Zudem ist es wohl das beliebteste Weinfest entlang der Badischen Weinstraße, zu der auch die Nachbarschaft aus dem Elsass gerne anreist und lockte tausende Besucher an.

Bei der Eröffnung des Weinfests Breisach, zu dem die Bereiche Kaiserstuhl-Tuniberg nach Breisach einluden, stand zuerst ein feierliches Prozedere an. Wie jedes Jahr wurde die neue Weinprinzessin Kaisertuhl-Tuniberg in ihr Amt eingeführt. Damit wurde die neue Weinhoheit **Pia Probst** aus Vogtsburg-Achkarren vorgestellt, die nun ein Jahr lang die Krone der Weinprinzessin trägt. Sie löste im Turnus der Amtszeiten ihre Amtsvorgängerin **Verena Hafler** ab. Mit ihrer Krönung und ihrem Weinspruch war dann das Weinfest sehr zur Freude des Gastgebers **Oliver Rein**, dem Bürgermeister von Breisach eröffnet. Ebenso war Bürgermeister **Benjamin Bohn** aus der Heimatgemeinde Achkarren von Pia Probst freudenstrahlend dabei.

Das Weinfestgelände lockte abermals viele tausend Besucher an, die in romantischer Umgebung des im französischen Barockstil erbauten Rheintors am Schwanenweiher und auf dem Fritz-Schanno-Platz in den neuen Weinlauben feiern und genießen wollten. Im Wein liegt Wahrheit und darauf stößt man gerne an, insbesondere auf diesem Weinfest der Regionen Kaiserstuhl und Tuniberg. Bekanntlich ist das Leben auch zu kurz, um schlechten Wein zu trinken. Das Bereichsweinfest beginnt immer am letzten Freitag im August und über vier Tage wurden dann im Weindorf entlang des Rheinuferes köstliche Trop-



Weinfestwetter vom Feinsten beim Breisacher Weinfest 2024



Ein Gläschen in Ehren kann niemand verwehren ...

fen aus den Kellern der heimischen Winzergenossenschaften ausgeschenkt. Dazu gab es ein umfassendes und vielfältiges Speisenangebot durch Gastronomen zu abwechslungsreicher Musik und Unterhaltung. Das Weinfest bietet seit dem Jahr 1956 Genuss pur für alle Gaumen in festlicher Stimmung, die romantisch umrahmt wird mit dem Schwanenweiher und dem barocken Rheintor. Daneben ergänzte ein großer Vergnügungspark und verschiedene gewerbliche Aussteller das Rundumangebot.

An Hundstagen gilt eine Faustregel, die das Folgende besagt. „Wenn es allzu heiß ist, hat es der Wein bei der direkten Erzeugervermarktung nicht unbedingt einfach. Erträgliche Gradmargen unter der 30 Grad Celcius Marke fördern das Genussverhalten pro Wein und bieten allerbestes Weinwetter. Die Weinwirtschaft hat auch

schon vor Jahren reagiert und die leichten Sommerweine auf den Markt gebracht.

Was soll das Gezeter um Temperaturen? Ob es heiß ist, warme oder angenehme Temperaturen das Fest begleiten, gefeiert wird trotzdem. Die Weine munden und bestechen

die Besucher Jahr für Jahr. Dafür sprechen die Verkaufszahlen, die über die Festtage Tag für Tag erreicht wurden. Beim Bezirksweinfest gilt das Motto „Wer lässt sich das Feiern schon verbieten, wenn die Winzergenossenschaften und Gastronomen Erlesenes auftischen“? Nachts sind bekanntlich alle Katzen grau und die Temperaturen sinken spätestens ab dem frühen Abend und in der Nacht immer auf bekömmliches Weinniveau.

Besucher konnten sich gezielt bei Imbissständen ein schmackhaftes Häppchen holen. Aber was wäre das Weinfest ohne Aufführungen und musikalische Unterhaltungen, der Platz unter dem Zeltdach wurde wiederholt zur Aufführungsfläche. Tanz, Gesang und Musik bereichern den Festalltag ebenso, wie die Fahrgeschäfte. Insbesondere die jugendlichen Besucher und Kinder fühlten sich von der Glitzerwelt der Fahrgeschäfte angezogen.

Den Besuchern hat's wie immer gefallen und so strömten sie in Scharen auf das Fest. Das Weinfestwetter hatte den Segen von Petrus, so dass gehend auf dem Fest der Weinfeste in unserer Region gefeiert werden konnte. Dabei konnte mit tiefem Blick in das Herz des Weinbaus und in die Vielfalt der Weine eingetaucht werden. Damit war das beliebteste Weinfest auch 2024 eine Art Tag der offenen Tür in den Weinbergen. ek



Die Krönung von Pia Probst zur Weinprinzessin



reinigt und pflegt

Unterhaltsreinigung
Glas- & Fassadenreinigung
Sonder- & Baureinigung
Grünanlagenpflege
Parkplatzreinigung
Winterdienst
Hygiene-Lösungen

Kooperationspartner
 und Reinigungskräfte
 bitte melden unter:

algeb awell GmbH
 Im Gelbstein 23 · 79206 Breisach
 Tel. +49 7667 8308-37
 jobs@awell.de · www.awell.de



**HYGIENE + SICHERHEIT
 IN IHREM UNTERNEHMEN**

Desinfektionssäulen/-spender


BASIC


DESIGN


SMART


MULTI

BERATUNG & VERKAUF
 Tel. +49 7667 8308-32, info@awell.de
SOFORT LIEFERBAR!

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen
 03944-36160, www.wm-aw.de Fa.

Alles RECHT einfach



SIEBENHAAR & COLL.

Neuer Weg 14 · 79206 Breisach a.Rh.
 Fon: +49 (0)7667 90650
 Mail: info@anwalt-siebenhaar.de
 Web: www.anwalt-siebenhaar.de

Erbrecht:

Ohne hinreichenden Gegenbeweis wird Testierfähigkeit eines Erblassers generell vorausgesetzt

Die vom Gesetzgeber angeordnete Grundregel besagt, dass jeder, der das 16. Lebensjahr vollendet hat, als testierfähig anzusehen ist. Welche Folgen sich aus dieser Annahme ergeben, war Gegenstand einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Zweibrücken (Beschl. v. 24.04.2024 - 8 W 60/23).

Der Erblasser war im Dezember 2018 verwitwet und kinderlos verstorben. Weitere Abkömmlinge waren ebenfalls nicht vorhanden. Die Eheleute hatten im Jahr 2000 einen Erbvertrag geschlossen und sich gegenseitig zu Alleinerben eingesetzt. Darüber hinaus wurden Nefen und Nichten der Eheleute nach dem Tod des Längstlebenden als Erben eingesetzt, wobei diese Verfügungen vom überlebenden Ehegatten beliebig geändert oder aufgehoben werden konnten. Kurz vor seinem Tod hatte der Erblasser im Krankenhaus ein neues notarielles Testament errichtet und eine Nichte zur Alleinerbin eingesetzt. Ein weiterer in dem ursprünglichen Erbvertrag eingesetzter Miterbe beantragte dann den

noch einen gemeinschaftlichen Erbschein, da er der Ansicht war, dass das im November 2018 errichtete notarielle Testament unwirksam sei. Der Erblasser sei zu diesem Zeitpunkt nämlich nicht mehr testierfähig gewesen. Das Nachlassgericht hatte daraufhin über die Frage der Testierfähigkeit ein Sachverständigengutachten eingeholt. Die Gutachterin kam zu dem Ergebnis, dass der Erblasser zum Zeitpunkt der Errichtung des Testaments an einer Bewusstseinsstörung gelitten habe. Sie orientierte sich dabei an einer medizinischen Dokumentation während des Krankenhausaufenthalts, aus der sich aus ihrer Sicht ergeben habe, dass der Erblasser von einem akuten Delirium betroffen war und er aufgrund dessen am folgenden Tag nicht testierfähig gewesen sein könne.

Diesen Ausführungen folgte das Oberlandesgericht nach einer erneuten mündlichen Anhörung der Sachverständigen allerdings nicht. Insbesondere konnte die vorliegende medizinische Dokumentation des Krankenhauses nicht zwingend

den Rückschluss zulassen, dass tatsächlich ein Delirium vorgelegen habe. Nach dem Willen des Gesetzgebers sei nämlich zunächst immer von der Testierfähigkeit auszugehen – und zwar so lange, bis das Gegenteil zur vollen Überzeugung des Gerichts bewiesen ist. Kann jedoch im Nachgang nicht mit hinreichender Sicherheit geklärt werden, ob eine Person zu einem bestimmten Zeitpunkt testierfähig gewesen ist, geht dies zu Lasten desjenigen, der sich in einem gerichtlichen Verfahren auf die Testierfähigkeit beruft.

Fazit: Minderjährige benötigen für die Errichtung eines Testaments nicht die Zustimmung eines gesetzlichen Vertreters.

*Rechtsanwalt und Fachanwalt
für Erbrecht Roman Siebenhaar*

Sämtliche Fragen zum gesamten Erbrecht beantworten Ihnen gerne die Rechtsanwälte der Kanzlei Siebenhaar & Coll..

ELEKTRO GEPPERT GmbH

Der Spezialist für:
Elektrotechnische Anlagen **Ihr Team!**



Seit über 30 Jahren für
Sie unter Hochspannung!

Hafenstraße 26
79206 Breisach
Tel. 0 76 67 / 69 48
Fax 0 76 67 / 66 95

www.elektro-geppert.de

25 Jahre **Andreas Klein**
Fachbetrieb
für Naturstein

Inhaber Sybille Klein
Küchenarbeitsplatten · Treppen
Fensterbänke · Bodenbeläge
Grabmale · Brunnen
Gartenplastiken · Restauration
Waldstraße 34 · 79206 Breisach
Telefon 0 76 67 94 03 11
Fax 0 76 67 94 03 12
E-Mail info@steinmetzklein.de
www.steinmetzklein.de

Immer ein Volltreffer. Jetzt bestellen!

Ihr regionaler Energieversorger.
T 07667 - 37 97 11 • www.scharrwaerme.de

SCHARRWÄRME
bringt Energie ins Leben

Artur Uhl

Wir stellen ein:
Produktionsmitarbeiter (m/w/d)
mit handwerklichen Fähigkeiten, bevorzugt mit Metall- oder Elektriker Ausbildung, im Mehrschichtsystem für Produktion und Wartung in unserem Werk in Breisach.

Wenn Sie sich für die Mitarbeit in unserem Unternehmen interessieren, senden Sie bitte Ihre aussagekräftige Bewerbung an:

Kies- und Schotterwerk GmbH & Co. KG
z. Hd. Herrn Daniel Hackenjos
An der B31, 79206 Breisach am Rhein,
Telefon 07667-537
oder per E-Mail an: info@artur-uhl.de

Verenentag

Der erste September ist der Feiertag der Heiligen Verena

Verena wurde in Ägypten geboren und kam zusammen mit römischen Legionen in den Norden. Später ließ sie sich bei Solothurn nieder. Nach Inhaftierung und Freilassung gelangte sie schließlich ins heutige Bad Zurzach. Ihr dortiges Wirken, das Haarewaschen und Kämmen von Kranken und Aussätzigen, wurde zum Ausgangspunkt der Heiligenlegende. Über dem Grab der Verena in Zurzach entstand im 5. Jh. eine erste Kirche, gefolgt von Klostergebäuden, vermutlich im 8. Jh. Nicht nur in der Schweiz, auch im deutschen Südwesten hat die Verehrung der Heiligen Spuren hinterlassen. Verenakirchen gibt es unter anderem in Bad Wurzach und Hüfingen, eine Kirche der Heiligen Verena und Cyriak ging in Salem der Errichtung des Münsters voraus. Die Klosterkirche in Rot an der Rot ist ihr geweiht, im Münster in Radolfzell werden Reliquien aufbewahrt. Der Ort Hausen ob Verena geht auf eine gleichnamige Mühle zurück. In Breisach-Hochstetten gibt es die Verenenkapelle. Die vor allem in der Schweiz und im deutschen Südwesten verehrte heilige Verena ist ein Vorbild für selbstlose Barmherzigkeit.

Als reich gekleidete Bürgersfrau ist Verena in der Bildmitte zu sehen, wie sie einem Mann die Haare über einem Kübel wäscht. Er ist durch die Pestklapper, die an seiner rechten Hüfte hängt, als Kranker ausgewiesen. Mit derartigen Ratschen oder

Knappern mussten sich Aussätzige bemerkbar machen. Das Gemälde ist in der Schausammlung „Legendäre Meisterwerke“ im Landesmuseum Württemberg im Alten Schloss in Stuttgart ausgestellt und stammt aus dem Jahr 1525. ek



In Breisach-Hochstetten findet das Verenenfest vom 9. bis 10. September 2024 statt

Bipolare Störungen

Warum uns Regenwetter so fertig macht

Hundstage, Sommer, Sonne, Kaktus? Das erleben wir gerade und zeitweise ist das auch schön. Doch 2024 fiel das Frühjahr und der Sommerbeginn zeitweise ins Wasser, dazu wurde es kalt geworden. Das drückt vielen auf die Stimmung. Stellen wir uns einfach nur an oder hat das miese Wetter wirklich einen Einfluss auf unseren Körper?

„Alles grau, alles grau in grau. Alles kalt, alles kalt, kalt, kalt“ – so beginnt ein Lied der Berliner Band Isolation Berlin. Eigentlich keine Zeilen, die man unmittelbar mit dem Sommer in Verbindung bringt. Eigentlich. Leider passen sie aktuell aber nur allzu gut zu dem Wetter, das in manchen Teilen Deutschlands – man möchte sagen – wütete.

Wer es gern mollig warm hat, muss bei Temperaturen, die locker unter die 20-Grad-Marke fallen, den Wollpullover aus dem Schrank ziehen. Der Hochsommer ist von dicken Wolken verhangen und fällt im wahrsten Sinne des Wortes vielerorts ins Wasser. Mit jedem trübem Tag mehr breiten sich die hängenden Mundwinkel aus, der Sommerblues greift um sich. Aber woher kommt es, dass uns das Regenwetter mit der Laune so in die Knie zwingt?

Auch wenn eine sogenannte Wetterfühligkeit lange Zeit wenig ernstgenommen wurde, weisen inzwischen immer mehr Studien daraufhin, dass bestimmte Wetterlagen Auswirkungen auf das Wohlbefinden haben können – gerade bei starken Temperaturschwankungen und Wetterumschwüngen.

So fand ein Forschungsteam bei einer Umfrage im Auftrag des Umweltbundesamtes heraus, dass schlechtes Wetter Menschen gesundheitlich mehr zu schaffen macht als Sonnenschein. Von rund 1600 Befragten gaben gut 38 Prozent an, bei Kälte und Sturm einen Einfluss des Wetters auf ihre Gesundheit zu spüren. Die Sonne machte demnach nur etwa sechs Prozent der Umfrageteilnehmer



Wenn der Sommer ins Wasser fällt, kann das auf die Laune schlagen

den Beschwerden. Als häufigste wetterassozierte Beschwerden wurden Kopfschmerzen, Müdigkeit und Schlafstörungen genannt. Der Deutsche Wetterdienst weist inzwischen sogar das Biowetter aus.

Sonnig, wolkig, sonnig – das meteorologische Verwirrspiel nervt nicht einfach nur, es kann auch unseren Hormonhaushalt durcheinander bringen. Stichwort: Melatonin. Das ist das Hormon, das unseren Schlaf-Wach-Rhythmus steuert. Haben wir zu wenig Melatonin im Körper, kann das dazu führen, dass wir schlecht in den Schlaf finden. Wird zu viel des Hormons produziert, kann das ständige Müdigkeit verursachen und dazu führen, dass wir am liebsten nur noch schlafen wollen. Produziert wird das Hormon hauptsächlich nachts, im Dunkeln. Je mehr Tageslicht vorhanden ist, desto gehemmt ist in der Regel die Melatoninproduktion. Wird es draußen also nicht richtig hell, bleibt der Melatoninspiegel erhöht, der Schlafrhythmus und damit auch die innere Uhr geraten durcheinander. Müdigkeit, gedrückte Stimmung und Antriebslosigkeit können

eine Folge sein. Halten sich die Symptome über einen längeren Zeitraum, kann sich daraus eine Depression entwickeln.

Wiederholen sich Symptome einer depressiven Episode ausschließlich zu einer bestimmten Jahreszeit, spricht man von saisonal bedingter Depression, auch als saisonal-affektive Störung (SAD) bekannt, erklärt die Deutsche Depressionshilfe. In den meisten Fällen handelt es sich um die sogenannte Winterdepression, die meist dann einsetzt, wenn die Tage im Herbst kürzer und dunkler werden und mehr Melatonin produziert wird. Weniger bekannt ist die Sommerdepression, bei der ein niedrigerer Melatoninspiegel die Stimmungslage aus dem Gleichgewicht bringt. Neben Hormonen können auch Stress und der allgemeine Gesundheitszustand Einfluss auf die Wetterfühligkeit haben.

Schätzungen zufolge sind etwa 10 bis 20 Prozent der Bevölkerung von einer milden Form der saisonalen Depression betroffen, ist auf dem Informationsportal der Neurologen und Psychiater im Netz nachzulesen. Betroffene dieser milden Variante können demnach mor-

gens schlecht aus dem Bett, sind dauernd müde und haben oftmals auch gesteigerten Appetit. Der Heißhunger konzentriert sich dann vornehmlich auf Süßes. Bei weiteren etwa fünf Prozent handelt es sich allerdings um eine ausgeprägte depressive Episode. Zu den Symptomen gehören neben Tagesmüdigkeit, Erschöpfung und Energielosigkeit auch Angstzustände. In solchen Fällen sollte ein Facharzt aufgesucht werden, der dann auch ermittelt, ob es sich um eine saisonale oder eine andere Depressionsform handelt. Studien weisen daraufhin, dass jüngere Menschen vermehrt an saisonalen Depressionen leiden, Frauen sind häufiger betroffen als Männer.

Gegen von schlechtem Wetter verursachte Miesepetrigkeit können unter anderem Spaziergänge etwas Linderung verschaffen. Auch wenn das trübe Draußen nicht gerade zu solchen einlädt – UV-Licht dringt auch durch bedeckten Himmel. Empfohlen wird täglich mindestens eine Stunde Aufenthalt im Freien. Alternativ könnten entsprechende Therapielampen mit 2500 bis 10.000 Lux genutzt werden. ek

Ritter – Landespatron – Jugendidol

Markgraf Bernhard II. von Baden

1769 – also vor nunmehr 250 Jahren – wurde Markgraf Bernhard II. von Baden vom Papst seliggesprochen. Wer war dieser Mann, der im Sommer 1458 in Moncalieri bei Turin einem Fieber erlag? Die zeitgenössischen Quellen sind spärlich, sie lassen somit viel Raum für Deutungen und Zuschreibungen. In Moncalieri wurde schon bald von Wundern berichtet, die man der Fürsprache des badischen Markgrafen zusprach. In seiner Heimat am Oberrhein blieb die Verehrung auf das Haus Baden beschränkt.

Erst im frühen 18. Jahrhundert – also zu einer Zeit, als Markgraf Ludwig Wilhelm als Türkenlouis glänzende militärische Siege gegen die Osmanen auf dem Balkan errang – wurde Bernhard als christlicher Ritter, der für einen Kreuzzug zur Befreiung der heiligen Stätten im Orient warb, verehrt. Das drohende Erlöschen der katholischen Linie der badischen Markgrafen 1771 vor Augen, wurde Bernhard zum konfessionellen Schutzpatron der katholischen Bevölkerung in der vereinigten lutherischen Markgrafschaft. Der Bernhardsbrunnen in Rastatt wurde errichtet, zahlreiche Gemälde in den katholischen Pfarrkirchen des Landes vermittelten

der breiten Bevölkerung ein plastisches Bild vom seligen Markgrafen Bernhard. Bernhardt war stets ein politischer Heiliger – ohne jemals heiliggesprochen worden zu sein. Das 1827 gegründete Erzbistum Freiburg wählte ihn



Bild: Landesarchiv BW

Linolschnitt des seligen Bernhard von Baden, 1947

zu seinem Mitpatron. In den Jahren des Kirchenkampfs in Baden während der Amtszeit des Erzbischofs Hermann von Vicari (1842–1868) und in der unmittelbar nachfolgenden Ära des Kulturkampfes diente der selige Markgraf als Leitfigur einer wiedererstarkenden katholischen Kirche, die sich der Auseinandersetzung mit dem konstitutionellen Staat zu stellen hatte, ohne die regierende Dynastie als Stabilitätsfaktor in der Umbruchzeit der Industrialisierung angreifen zu wollen. Am Ende der Epoche wurde der selige Bernhard zur Symbolfigur der Aussöhnung zwischen katholischer Kirche und staatlicher Obrigkeit in Baden. Als nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus die Bevölkerung neue Vorbilder suchte oder sich alter Helden erinnerte, wurde Bernhard von Baden zum Jugendstar, zu einem Idol im Kampf gegen die Versuchungen der Moderne, zu denen die Konsumfreude der Wirtschaftswunderzeit ebenso zählte wie eine um sich greifende vermeintliche Sittenlosigkeit. Die Bedrohung des Abendlandes durch die Gefahr aus dem Osten in der Epoche des Kalten Krieges konnte mühelos an das Bild des tapferen Kreuzzugsritters anknüpfen. *ek*

SIEBER

Fliesenfachgeschäft

Nichts ist unfliesbar.® *Meisterbetrieb des Fliesenlegerhandwerks*

79206 Breisach am Rhein
Tel. 0 76 67 / 9 10 05-0 • Fax 9 10 05-17

Ulrich Glockner

gesund bauen - gesund leben

72 Stunden nach Auftragserteilung
➔ **Arbeitsbeginn möglich**

Telefon 07667 - 434
info@ulrich-glockner.de
www.ulrich-glockner.de

Gipser-, Maler- und Umbauarbeiten

Wohnqualität mit Glockner!

Echo
MEDIEN

Die nächste Ausgabe von „Echo DIGITAL“ erscheint am 20. September 2024

Schulanfang

Der richtige Schulranzen für einen gesunden Rücken

Um Bücher, Hefte, Pausenbrot und Co. ordentlich zu transportieren, gehört eine Schultasche zum wichtigsten Begleiter auf dem Weg zur Schule. Oft birgt diese jedoch Gefahren für die junge Muskulatur: Viele Schulkinder klagen über Rückenleiden, fast die Hälfte hat eine Haltungsschwäche. Ursache dafür kann ein falscher Ranzen sein. **Prof. Dr. med. Stefan Knöllner**, Chefarzt der Wirbelsäulenchirurgie an der Helios Rosmann Klinik Breisach, weiß, worauf Eltern achten sollten.

Wirbelsäule entlasten

„Rückenschmerzen und Haltungsschwächen bei Kindern können vorgebeugt werden. Wichtig ist dabei nicht nur der richtige Schulranzen, sondern vor allem auch, dass er richtig getragen wird“, sagt Professor Knöllner. Die Knochenstruktur von Kindern ist weicher als die von Erwachsenen. Schwere Lasten führen zu Stauchungen der Wirbelsäule und verursachen Fehlstellungen: „Im

nehmen, als wirklich nötig: „Kinder sollten nicht mehr als zehn Prozent ihres Körpergewichts auf dem Rücken tragen. Bei einer höheren Belastung können Haltungsschäden auftreten, die zu Rückenschmerzen führen“, betont der Orthopäde. Am besten packen Eltern am Vorabend gemeinsam mit ihren Kindern den Ranzen und sorgen dafür, dass wirklich nur das verstaut wird, was für den Unterricht nötig ist.

Stabilität für den Rücken

Für einen gesunden Kinderrücken ist zudem der richtige Sitz des Ranzens entscheidend: „Der Schwerpunkt sollte möglichst nah am Körper liegen und der Schulranzen über beide Schulterblätter getragen werden, um eine einseitige Belastung zu vermeiden“, erklärt Prof. Dr. Knöllner. Die nötige Stabilität für den Rücken bietet etwa ein anatomisch geformter Auflagebereich mit weichen Polsterungen.

Schwungvolles Aufsetzen vermeiden

Auch das Aufsetzen können Eltern mit ihren Kindern üben, um zu vermeiden, dass sie sich dabei verheben: „Besonders ergonomisch ist es, den Schulranzen aus den gebeugten Knien mit geradem Rücken anzuheben und beispielsweise auf einen Tisch zu stellen. Dann kann rückenschonend in die Trageriemen geschlupft werden“, sagt der Chefarzt.

Sieben Tipps für den richtigen Schulranzen:

1. Auf Größe und Gewicht des Ranzens achten
2. Der Schulranzen sollte eng am Körper anliegen, nicht über die Schultern des Kindes hinausragen und mit seiner Oberkante am Nackenansatz abschließen
3. Den Schulranzen am besten stets auf dem Rücken auf beiden Schultern tragen
4. Die Trägerriemen sollten ausreichend breit (mindestens fünf Zentimeter), gut gepolstert und immer symmetrisch eingestellt sein
5. Bei Schulrucksäcken ist ein zusätzlicher Beckengurt sinnvoll zur Stabilisierung und Kräfteinleitung auf das Becken
6. Schwere Sachen wie etwa Bücher immer in ein Fach möglichst nah am Rücken platzieren
7. Nur die Schulsachen einpacken, die das Kind an dem Tag wirklich braucht



Bild: Adobe Stock

neue Bildunterschrift

schlimmsten Fall drohen Verformungen wie Rundrücken oder Wirbelsäulenverkrümmungen. Anhaltende Rückenschmerzen im Kindesalter sind ein Warnsignal. Die Ursachen sollten deshalb immer von einem Orthopäden abgeklärt werden“, empfiehlt der Wirbelsäulenspezialist. Maximal zehn Prozent des Körpergewichts Für den täglichen Weg in die Schule sollten die ABC-Schützen nicht mehr Bücher und Schulbedarf mit-

WerteHaus
vbbm.de

TOP
Konditionen
beim
Baufinanzierer
Nr. 1

Damit Ihr Traum ein Zuhause bekommt.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Die passende Finanzierung

Sie wollen bauen, renovieren, sanieren oder Ihr Darlehen prolongieren? Dann sind unsere Finanzierungsangebote genau das Richtige für Sie. Sprechen Sie mit uns. Tel. 07634 401-0

Volksbank
Breisgau-Markgräflerland eG

**AB SOFORT
BIETEN WIR
IHNEN MONTAGS
UND MITTWOCHS
VU UND AU
(TÜV) IM HAUS**

**NEUER
SERVICE
MIT NEUEM
PRÜF-
STAND**



Andreas Boch
Der Lack- und Karosserieprofi

www.lack-boch.de

Binz
Meisterfachbetrieb

Ihr Sonnenschutz-Profi

Rolladenbau+Sonnenschutz



Die Terrassensaison ist eröffnet!
Ihre Traummarkise jetzt bestellen!
Ihr Sonnenschutzprofi berät Sie gerne bei Ihnen zu Hause oder in unserer Ausstellung.

Breisacher Straße 25
79206 Gündlingen
Telefon 07668 5020
Fax 07668 1505
info@binz-rolladen.de
www.binz-rolladen.de



Tennenbacher Güterbuch

Ein mittelalterliches Großprojekt

Bücher zu schreiben, fällt dem einen leichter, dem anderen schwerer. Das war schon immer so und wird gewiss auch so bleiben. Indes sind Bücher in unserer Zeit längst etwas ganz Alltägliches, wir sind gewohnt mit ihnen umzugehen. Und wer gar selbst ein Buch schreiben will, dem stehen vielerlei Hilfsmittel zur Verfügung, die zumindest die technische Seite der Arbeit erleichtern.

Ganz anders im Mittelalter. Damals gehörten Bücher zunächst ganz zur Welt der Geistlichkeit. In Klöstern und Stiften dienten sie anfangs allein dem liturgischen Gebrauch im Gottesdienst, dann auch der Verwaltung des Güterbesitzes. Lange Zeit galten sie als große Kostbarkeiten. Denn bis ins späte Mittelalter schrieb man, weil das Papier noch nicht erfunden war, auf Pergament, das heißt auf Tierhaut, die zuvor sorgfältiger Bearbeitung bedurfte. Überdies schrieb man mit Geflügelfedern, in der Regel mit Gänsekielen, die kunstvoll präpariert werden mussten. Folglich war im Mittelalter die Herstellung selbst einfacher Bücher stets mit dem denkbar größten Aufwand verbunden.

Dem Güterbuch des einstigen Zisterzienserklosters Tennenbach im Schwarzwald kommt unter den nahezu 13.000 Beirainen (Urbaren, Lagerbüchern) des Generallandesarchivs sowohl aufgrund seiner Gestalt und Ausstattung als auch seines Inhalts bei Weitem der erste Rang zu. Entstanden ist es zwi-

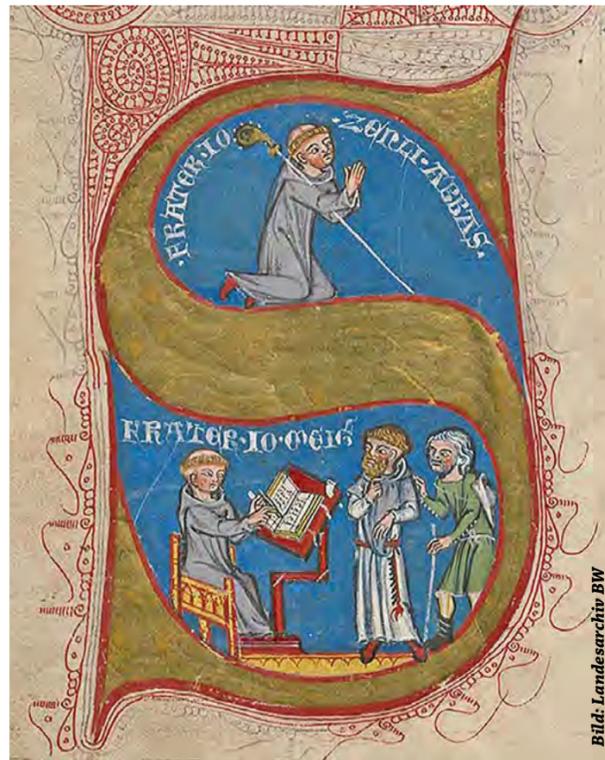


Bild: Landesarchiv BW

Ausschnitt aus der Initiale S mit den Schöpfern des Tennenbacher Güterbuchs Johann Zenlin und Johann Meiger

schen 1317 und 1341, als die Mönche ihre Eigenwirtschaft aufgaben und die Klostersgüter zur Leihe an zinspflichtige Bauern ausgaben. Konzipiert und großenteils auch selbst ausgeführt hat es der Klosterceller Johann Zenlin. Mitgeholfen hat neben anderen vor allem der Klosterbruder Johann Meiger (Meier). In dem Vierteljahrhundert, während dessen das Güterbuch entstand, haderte Zenlin immer wieder mit dem Vorhaben, auf das er sich, ge-

drängt von seinen Mitbrüdern, eingelassen hatte. Stets fürchtete er, er werde die Vollendung des monumentalen Werks gar nicht mehr erleben. Schließlich erlebte er sie aber doch. Und 1336, also noch vor der Fertigstellung, wählte der Konvent ihn zum Abt – gewiss Ausdruck der Anerkennung, die er sich mit der Arbeit an dem kräftezehrenden Großprojekt erworben hatte. Abt Zenlin starb 1353 hochbetagt. Sein Werk freilich hat ihn und sein Kloster um viele Jahr-

hunderte überdauert. Für die Nachwelt stellt es eine historische Quelle von unschätzbarem Wert dar, verzeichnet es doch nicht allein akribisch alle Güter und Gerechtsame der Tennenbacher Mönche in mehr als 230 Orten des ganzen Breisgaus, sondern es bietet darüber hinaus mancherlei Informationen chronikalischer Art. Mitunter sind in den Text sogar theologische und philosophische Notizen und Betrachtungen eingestreut. Von besonderer Bedeutung ist eine Abschrift des Freiburger Stadtrechts, die den entsprechenden Ortsartikel einleitet. Es handelt sich dabei um die älteste Überlieferung des Freiburger Stadtrechts überhaupt. So nimmt es nicht wunder, dass dieses Werk in allem größte Sorgfalt zu erkennen gibt – in seiner Anlage, in der beinahe kalligrafischen Schrift und nicht zuletzt in den vielfach kunstvoll gestalteten Initialen.

Gleich auf der ersten Seite sind auch in einer Initiale die Menschen dargestellt, denen wir dieses Güterbuch verdanken: Abt Johann Zenlin und sein Helfer Johann Meiger, Letzterer eben im Begriff aufzuschreiben, was ein Bauer über Abgaben und Dienste berichtet, die er dem Kloster schuldet. So mühsam und zeitraubend mussten alle in dem Güterbuch dokumentierten Informationen erst einmal erfragt werden. Denn entsprechende Aufzeichnungen, die man einfach hätte abschreiben können, gab es in Tennenbach davor nicht. ek

Steinzeug löste Töpferei ab

Alte Berufsbezeichnung Hafner steht für Umgang mit Ton

In früheren Jahrhunderten wurden Töpfer und Ofenbauer als Hafner bezeichnet. Es wurden hauptsächlich Gegenstände für den täglichen Gebrauch hergestellt. Hafner, Töpfer, Keramiker sind Begriffe, die im Wesentlichen ein und dasselbe Handwerk beschreiben. In der heutigen Zeit

spricht man vom Töpfer oder Keramiker. Umfangreiche Tonvorkommen spielten bei den Hafnern die entscheidende Rolle. Holz für das Brennen der Töpferwaren musste auch vorhanden sein. Erste nachgewiesene Hafner fanden schon im 16. Jhd. einen Eintrag in die Kirchenbü-

cher. Im 18. Jhd. bestanden 27 und im 19. Jhd. sogar 34 Hafnereien im Bereich des Markgräfler Landes.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erlebte das Hafnerhandwerk einen wirtschaftlichen Niedergang, weil andere Materialien, wie Steinzeug, der Hafnerware starke Konkurrenz machten. Außerdem begann die industrielle Fertigung von Geschirr.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab beispielsweise es 10 Töpfereien in Kandern. Die Großherzogliche Regierung von Baden versuchte durch ein Gewerbeförderungsprogramm den Hafnern zu helfen. In diesem Zuge fand der Jugendstil große Bedeutung. Aus dieser Zeit datieren auch einige gefertigte Keramiken, dies waren insbesondere Teller.

Doch der Wandel von der Hafnerei zur Keramik war vollzogen. Die Hafnerei konnte trotz Gewerbeförderung keine Bedeutung mehr erlangen. Zwischen den Weltkriegen und in den ersten Nachkriegsjahren waren nur noch wenige Töpfereien ansässig. Heute wird seit den 40er und 50er Jahren sowohl traditionelle Keramik



Bild: Landesarchiv BW

Töpfer bei der Arbeit 1936



Bild: Landesarchiv BW

Tonaufbereitung der Hafnerei Maier in Staufen 1925

aus einheimischen Ton als auch „moderne Keramik“ aus Steinzeugen hergestellt.

Ein Beispiel für einen Hafner: Egon Bregger legte die Gesellenprüfung für das Töpferhandwerk ab. Zunächst arbeitete er in seiner Werkstatt in Bernau, nach seiner Heirat mit Emma Maier übernahm er die Werkstatt seines Schwiegervaters in Staufen, in der auch figürliche Keramik ent-

stand. Doch das Interesse des Bauhaus-Schülers Egon Bregger galt der modernen Gefäßkeramik. Von persischen und ostasiatischen Vorbildern angegert, experimentierte er mit Kupferglasuren, die bei der oxidierenden oder reduzierenden Atmosphäre des Holzbrandes ein lebendiges Spiel von Farben und Zeichnungen entwickelten. Aufgrund des Zweiten Weltkrieges, seiner Kriegsge-

fangenschaft und eines 1958 erlittenen Schlaganfalles blieben ihm nur wenige Schaffensjahre und es war im nicht vergönnt, sich in der keramischen Szene zu etablieren. Dennoch hat Egon Bregger mit seiner Besinnung auf alte handwerkliche Traditionen Akzente gesetzt und seine Keramiken sind heute im Keramikmuseum Staufen zu sehen. Egon Bregger starb 1966. ek

Kultur

„Innenwelten“ Sonderausstellung im Breisacher Rathaus



Vor einigen Jahren trafen sich die Künstlerinnen Monica Quiros-Wehr und Daniela Mädler als Lehrerinnen am Martin-Schongauer-Gymnasium. Beide teilen nicht nur den Beruf, den Wohnort und den Arbeitsplatz, sondern auch ihre Leidenschaft zum eigenen künstlerischen Schaffen. So entstand, mit Unterstützung von Beate Weiß vom Museum für Stadtgeschichte in Breisach, eine künstlerische Kooperation dieser beiden Frauen, von denen eine aus San José, Costa Rica, und die andere aus Leipzig stammt. Diese beiden Welten treffen nun in einer Sonderausstellung von 26. September bis 07. November 2024 im Breisacher Rathaus aufeinander. Die Ausstellung kann zu den Öffnungszeiten des Rathauses besichtigt werden.



Vortrag

Seniorenbeirat Breisach lädt ein

Der Seniorenbeirat der Stadt Breisach lädt am Donnerstag den 12. September um 16:00 Uhr ins Gasthaus Perron am Bahnsteig in Breisach zu einem Seniorenstammtisch ein. Als Referent konnte Rechtsanwalt Roman Siebenhaar gewonnen werden. Er wird in seinem Vortrag einen kurzen Überblick über das sensible Thema Erbrecht und Testament geben. Das Erbrecht regelt, wer das Vermögen eines Verstorbenen erhält. Jeder kann mit einem Testament oder in einem Erbvertrag seine Erben selbst bestimmen. Liegt kein Testament vor, greift die gesetzliche Erbfolge. Über all diese Themen und wann z.B. auch der Gang zum Notar sinnvoll sein kann, wird Rechtsanwalt Siebenhaar informieren und die Fragen der Zuhörer beantworten. Natürlich haben wir auch wieder Gelegenheit uns gegenseitig austauschen, was gibt es Neues in der Stadt, was könnte man seniorengerecht verändern. Die Senioren der Stadt Breisach und Umgebung sind herzlich eingeladen.

Unglückstag oder falscher Aberglaube?

Angst vor Freitagen, die auf den 13. eines Monats fallen: Woher kommt nur dieser Aberglaube?

Wie der Freitag und die 13 am Ende zusammenfallen, ist nicht ganz geklärt. Es gibt eine Theorie, dass „Freitag, der 13.“ auf einen Börsensturz in den USA zurückgeht, der am Freitag, den 13. Oktober 1929 stattfand. Damals verloren viele Menschen auf einen Schlag sehr viel Geld. Allerdings passierte das in Wahrheit wohl erst später. Diese Erklärung ist also eher nur eine nette Geschichte, aber falsch. In Deutschland übernahm ein deutscher Journalist den Begriff „Freitag, der 13.“ aus den USA und nutzte ihn für einen Zeitungsartikel. Und mit der Zeit setzte sich dann das Datum in der Verbindung aus einem Freitag und der 13 als Unglückstag durch.

In der Antike war Freitag, der 13. noch ein guter Tag und der Liebesgöttin Aphrodite geweiht. Mit dem Christentum ging's bergab: Der Glückstag wurde zum Unglückstag. Fällt der 13. Tag eines Monats auf einen Freitag, spricht der Volksmund von einem Unglückstag. Also lieber gar nicht vor die Tür gehen? Für Kulturwissenschaftler, gerät dieser Volksglaube zunehmend in Vergessenheit. Grund dafür könnte eine Mischung aus Säkularisierung, Digitalisierung und einer Gegenwart sein, die mit Pandemien und dem Krieg in Europa sehr reale Schrecken besitzt.

Der Freitag hat eine besonders unglückbringende Bedeutung im Christentum. Adam und Eva sollen am Freitag von der verbotenen Frucht gekostet haben. Und Jesus wurde wohl an einem Freitag – dem Karfreitag – gekreuzigt. Die Zahl 13 gilt schon lange als Unglückszahl. Vermutlich, weil sie die erste Zahl nach der 12 ist. Und die ist in vielen Kulturen besonders heilig. Es gibt zum Beispiel 12 Tierkreiszeichen, 12 Monate und 12 Apostel. Am letzten Abendmahl nahmen auch 12 Personen teil. Jesus und seine 11 Jünger. Der 13., der dazukam, war Judas. Er verriet Jesus. Er brachte Unglück. So entwickelte sich der Aberglaube, dass die 13 etwas Böses ist.

Mindestens einmal – aber höchstens dreimal – im Jahr



Die Schwarze Katze wurde zum Symbol des Unglücks am Freitag, dem 13.

besucht er uns und verbreitet Angst und Schrecken. Sie wissen nicht, was gemeint ist? Freitag, den 13. haben wir 2024 am 13. September und am 13. Dezember. Steht dieser vermeintliche Pechtag vor der Tür, nehmen sich viele Menschen lieber in Acht. Schließlich wird ihm im Volksmund so einiges Unheil angedichtet. Der Aberglaube um Freitag den 13. führt bei einigen wenigen „Leidensgenossen“ sogar so weit, dass diese eine panische Angst gegen den Unglückstag entwickeln. Ist am schlechten Ruf des „schwarzen Freitags“ überhaupt etwas dran? Oder ist der Tag zu Unrecht in Verruf geraten als svom Pech verfolgte Mysterium. Bereits 1916 verängstigte Richard Oswald die Kinobesucher mit seinem Film „Freitag, der 13.“ 1944 zog Erich Engels mit seinem gleichnamigen Film den angeblichen Unglückstag erneut in Verruf. Die Regisseure haben sich den schlechten Ruf des Tages jedoch keineswegs ausgedacht. Denn tatsächlich reicht der Aberglaube um den schicksalhaften Wochentag weit in die Geschichte zurück.

Der Freitag hat auch ohne die 13 genügend Unheil in seiner Geschichte erlebt. So soll etwa Jesus Christus an einem Frei-

tag gekreuzigt worden sein. Im Christentum ist der fünfte Wochentag deshalb ganz schön in Verruf geraten und ist möglicherweise Grundlage für den Unglückstag. Der „schwarze Freitag“ des Finanzwesens, welcher im englischen Bankenkollaps des Jahres 1745 seinen Ursprung hat, zählt ebenfalls auf das Unglückskonto des Freitags ein. Gleiches gilt für den Börsenkrach von 1929: Auch der fiel dummerweise ausgerechnet auf einen Dreizehnten, der zufällig ein Freitag war. Allerdings gilt das nur für Europa wegen der Zeitverschiebung, denn in den USA implodierten die Börsen bereits am Donnerstag. Die Geschichte der bitteren „Dreizehn“ macht die Unglücks-Kombination aus Wochentag und Zahl perfekt. So soll die 13 in Verruf geraten sein, weil sie „das Dutzend des Teufels“ darstellt. Ein bekanntes Beispiel für die teuflische Eigenschaft der 13 ist etwa der 13. Jünger Jesus', genannt Judas, welcher den christlichen Heiland nach biblischen Erzählungen nach dem Abendmahl an den Feind verriet.

Auch in Erzählungen wird der 13. dem Bösen zugeschrieben. So führen die zwölf Teller für die Feen im Dornröschen-Märchen dazu, dass die dreizehnte

Fee keinen Platz am Tisch hat und das unschuldige Dornröschen verwünscht. Kein Wunder also, dass Freitag der 13. bei vielen für Unmut sorgt. Vier Ereignisse, die (unglücklicherweise) am Freitag, dem 13ten passierten: Am Freitag, dem 13. Oktober 1307 erteilte Philipp IV. den Haftbefehl gegen die Ritter des Templerordens. Die Tempelritter waren ein Orden, welcher das adlige Rittertum mit dem Mönchtum verband. Am Freitag, dem 13. Februar 1542 befahl der englische König Heinrich VIII. die Hinrichtung seiner fünften Ehefrau Katharina Howard. Am Freitag, dem 13. Juli 1821 erblickte Nathan Bedford das Licht der Welt. Der General und Plantagenbesitzer wurde zum ersten „Großen Hexenmeister“ des rassistischen Ku-Klux-Klan. Am Freitag, dem 13. Februar 1972 ereigneten sich gleich zwei Flugzeugunglücke. Während eines der Flugzeuge in den Anden abstürzte, verlor das andere Flugzeug über Moskau die Kontrolle.

Es sieht so aus, als fielen in der Tat einige Unglücke der Geschichte auf diesen ominösen Tag. Ist der „böse Freitag“ also tatsächlich mit besonders viel Unheil gespickt, sollte das doch auch in der Statistik auftauchen. Betrachtet man etwa

die Verkehrsstatistik des Jahres 2018, zeigt sich allerdings ein anderes Bild. Der Durchschnitt des Jahres 2018 lag dagegen bei 971 Unfällen pro Tag. Das bedeutet: Einmal lag der angebliche Unglückstag also leicht unter, einmal über dem Durchschnitt. Der 13. April brachte also sogar weniger Unfälle als andere ganz „normale“ Tage mit sich. Für die überdurchschnittliche Unfallzahl am 13. Juli gibt es sogar eine plausible, ganz weltliche Erklärung: Der Juli ist nämlich auch ohne den Wochentag Freitag und den 13. Monatstag ein unfallträchtiger Monat. In den Sommermonaten herrscht schlichtweg mehr Verkehr auf den Straßen als im Winter, was die Unfallzahlen dann automatisch in die Höhe treibt. Von allen Tagen in der Woche findet an Freitagen der meiste Verkehr statt. Hier gilt: Mehr Verkehr, mehr Unfälle.

Also, was denn nun: Hokuspokus oder Unglückstag? In der Unfallstatistik ist das Datum ein herkömmlicher Tag. Das spricht gegen das Unglückspotenzial, welches viele im bösen Freitag sehen. Ist die Angst vor dem Tag also völlig umsonst? Tatsächlich ist das genannte Datum in vielen anderen Ländern der Welt auch einfach ein Tag wie jeder andere.

Auch besonders freudige Sachen hat der Freitag der 13. hervorgebracht: Freitag, der 13. August 2010 war wohl einer der freudigsten Tage im Leben eines französischen Lottofans. Dieser gewann am angeblichen Unglückstag nämlich genau 13 Millionen Euro mit seinem Lottoschein. Zudem war die Zahl 13 auch bei der ersten deutschen Lottoziehung ein echter Glücksbringer. Auf der ersten gezogenen Kugel stand nämlich die Zahl – na, raten Sie mal – 13. Also: Von wegen Unglück, das kann hier nur ein Glückstag sein. Freitag, der 13. Juli 1923 ist besonders für Fans von Filmen ein Grund zum Feiern. An diesem Datum wurde in Los Angeles nämlich der weltberühmte Hollywood-Schriftzug enthüllt. Auch die Flugpioniere Hermann Köhl, James Fitzmaurice und Ehrenfried Günther Freiherr von Hünefeld interessierten sich nicht für den schlechten Ruf des angeblichen Schreckenstages und flogen mit ihrer Maschine „Bremen“ von Deutschland bis nach Kanada. Zu dieser Zeit ein riesiger Erfolg.

Der Freitag hat auch ohne die 13 genügend Unheil in seiner Geschichte erlebt. So soll etwa Jesus Christus an einem Freitag gekreuzigt worden sein. Im Christentum ist der fünfte Wochentag deshalb ganz schön in Verruf geraten und scheint die Grundlage für den Unglückstag zu sein.

Am Freitag, dem 13. sollte man – möchte man dem Mythos Glauben schenken – alles vermeiden, was als Unglücksbringer gilt. Damit sind auch schwarze Katzen gemeint, die besonders viel Pech bringen, wenn sie einem von links nach rechts den Weg kreuzen. Doch der vielgefürchtete Pechtag besitzt seinen Ruf als Unglückstag völlig zu Unrecht. Denn nicht nur Unfallstatistiken, sondern auch echte Erfolgserlebnisse zeigen, dass die Angst und der Schrecken vor den bösen Freitagen im Jahr wohl nicht mehr als Hokuspokus sind. Übrigens ist in Studien nachgewiesen worden, dass an Freitagen, die auf einen 13. Fallen, nicht mehr Unglücke geschehen als an anderen Tagen. Es ist eben wirklich nur ein Aberglaube. *ek*

„Ein reyßend und ein fressend Wasser“

Auf die Hitze folgt stets der Knall

Land unter - was tun? Nach heftigen Unwettern gab es 2024 nach heftigen Unwettern in Deutschland und europaweit bereits hunderte von Einsätzen. Auf die Hitze folgt stets der Knall, Unbehagen kommt auf. Vielerorts wurden Keller und Straßen durch Starkregen überflutet. Flüsse traten über die Ufer und sorgten für Überschwemmungen. Es gab zahlreiche Einsätze wegen umgestürzter Bäume und vollgelaufenen Kellern mit Stromausfällen. Auch mehrere Erdbeben, Dammbüche und Blitzschläge führten zu Einsätzen. Das sind fluviale Anthroposphären.

Hochwasser stellt eine Gefahr für unser Hab und Gut und unter Umständen auch für unsere Gesundheit dar. Eine gezielte Vorsorge kann Schäden jedoch drastisch reduzieren und hilft dabei, im Ereignisfall richtig zu handeln. Mit den unterschiedlichen Kartenwerken kann man herausfinden, ob eine Hochwassergefahr besteht. Naturkatastrophen, Überschwemmungen und Hochwasserereignisse treten aufgrund des Klimawandels immer häufiger und heftiger auf und stellen eine akute Gefahr für die Bevölkerung dar. Was gilt es im Ernstfall umzusetzen und wo könnte man bereits im Vorhinein besser Acht geben. Als Folge



1896 Hochwasser in Freiburg im Breisgau

des Klimawandels könnte starkes Hochwasser zur Normalität werden. Die Flut in Bayern und Baden-Württemberg ist bereits das dritte heftige Hochwasser in Deutschland in diesem Jahr. Zum Jahreswechsel traf es Norddeutschland und erst an Pfingsten gingen Teile des Saarlands unter. Auch die Flut von 2002 an der Elbe, das Rekord-Hochwasser von 2013 in

weiten Teilen Deutschlands und die Katastrophe vom Ahrtal 2021 mit 135 Toten sind noch nicht vergessen - immer wieder die Rede vom „Jahrhunderthochwasser“, obwohl zwischen den Ereignissen nur wenige Jahre liegen.

Ein „Jahrhunderthochwasser“, auch „HQ100“ genannt, ist ein hydrologischer Fachbegriff, der ein Hochwasserereignis beschreibt, das statistisch gesehen nur einmal in hundert

Jahren auftritt. Das H steht für Hochwasser, das Q für die Menge an Wasser, die an einer Pegelstelle durchfließt (lateinisch Quantitas). Es ist eine wichtige Größe im Hochwasserschutz und der Planung von Bauwerken und Infrastruktur.

Das Problem: Der statistische Mittelwert kann nur aus Daten von Hochwasserereignissen der Vergangenheit berechnet werden und unterliegt einer hohen Unsicherheit - weil solche Ereignisse eben nur selten vorkommen. Und verschiedene Faktoren wie eine veränderte Landnutzung oder Flussregulierung - aber allen voran der Klimawandel - können dazu beitragen, dass die Häufigkeit von „Jahrhunderthochwassern“ steigt.

Dass solche Jahrhundertereignisse nun häufiger vorkommen, betrifft nicht nur Deutschland: Weltweit gab es in den vergangenen Jahren immer wieder massive Überflutungen, wie sie zuvor nur äußerst selten oder noch nie beobachtet wurden. Der Klimawandel erhöht die Wahrscheinlichkeit für solche Hochwasser-Ereignisse. Das hat mehrere Gründe: Warme Weltmeere und Veränderungen bei den Strömungen in der Atmosphäre. Die sind schon seit Jahren zu beobachten. Der Jetstream, das Starkwindband in etwa neun Kilometern Höhe, mäandert stärker. Die Folge: Die Tiefdruckgebiete ziehen sehr langsam, es kommt zu tagelangem Dauerregen.

Somit müssen wir uns darauf einstellen, dass es in Zukunft noch häufiger als heute zu Hochwasserlagen kommt. Denn die Aufheizung der Atmosphäre geht weiter. Deutschland hat in den vergangenen Jahren zwar in Hochwasserschutz investiert - Rückhaltebecken und De-

che gebaut, Polder angelegt, Schutzwände installiert. Doch weil extreme Wetterereignisse durch den Klimawandel häufiger werden, ist das vielerorts noch zu wenig, denn für solche Situationen sind unsere Hochwasserschutzmaßnahmen nicht ausgelegt.

Unwetter gab es schon immer. Im Jahr 1342 fand mit der Magdalenenflut eines der verheerendsten Flutereignisse des Mittelalters statt, die das Umland zahlreicher Gewässer in Mitteleuropa verwüstete. Die Magdalenenflut gehört zu den verheerendsten Überschwemmungen des Mittelalters. Im Jahr 1342 forderte die Magdalenenflut zahlreiche Opfer - eine Flutkatastrophe, wie es sie seither nicht mehr gab. Doch das folgenreiche Jahrtausendhochwasser war aus heutiger Sicht durchaus vorhersehbar.

So kam es zu Überschwemmungen zahlreicher Flüsse, wie dem Rhein, Main, Donau, Mosel, Moldau, Elbe, Weser, Werra, Lahn und Unstrut. Am stärksten von den Regenfällen betroffen war dabei das Rhein-Main-Gebiet: In nur vier Tagen prasselten hier 175 Liter Re-

genschnee auf. Auf einen kalten und schneereichen Winter sorgten außergewöhnlich hohe Temperaturen bereits im Februar für eine Schneeschmelze.

In den Folgemonaten hingegen kam es erneut zu heftigen Schneefällen in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz, sodass die Pegelstände der Flüsse und Seen deutlich anstiegen. Durch eine Dürreperiode im Frühsommer trockneten die Böden schließlich nahezu vollständig aus.

Und auch der Umbau der Landschaft durch die Bevölkerung hatte der Flut über Jahrhunderte den Boden bereitet. Dieses gefährliche Zusammenspiel wurde schließlich zum Verhängnis für Mensch und Natur. Als es zwischen dem 19. und 22. Juli zu starken Regenfällen kam, konnte der ausgetrocknete Boden das Wasser nur schwer aufnehmen. So zog das Regengebiet von Südosten kommend in nordwestliche Richtung über Deutschland.

Beispielhaft ein paar andere Hochwassereckdaten aus der Geschichte. Die Hochwasser von 1919 und 1931 in Zeitungsberichten: Hochwasser



Bild: Generallandesarchiv Karlsruhe

Wiederherstellung des Brettenbachdammes (Frühjahr 1892)

Wiederherstellen des Brettenbachdammes nach Hochwasser durch Patienten

gen pro Quadratmeter auf die Erde. Bei Frankfurt stieg der Main auf über sieben Meter, in Würzburg wurde ein Pegelstand von über zehn Metern gemessen.

Seine Höhepunkte erreichte das Hochwasser am 22. Juli. Ihren Namen verdankt die Katastrophe dabei Maria Magdalena - ihr ist der Tag im katholischen Heiligenkalender zugeordnet. Noch heute zählt die Flut zu den schlimmsten Überschwemmungen des gesamten zweiten Jahrtausends.

Die Magdalenenflut forderte zahlreiche Opfer. So wurde zum einen die Infrastruktur zahlreicher Städte und Gemeinden zerstört. Durch die Wassermassen wurden Häuser, Brücken und andere Infrastrukturanlagen beschädigt und das Trinkwasser in vielen Gemeinden verschmutzt.

Doch wie entstand die mittelalterliche Hochwasserkatastrophe? Zu den Hauptursachen der Magdalenenflut zählt zum einen der Klimawandel. So gilt das Jahr 1342 als Jahr der

als Katastrophe, „Ein reyßend und ein fressend Wasser“ und „Hochwasser - Staatsfeind Nr. 1“. Ebenso „Die zweite Sündfluth“ beim Rhein- und Bodensee-Hochwasser von 1566 oder beim Unwetter im alten Weil „Bedeckt ist alles mit Wasserschwall“.

Einige beispielhafte Hochwasserbenennungen in unserer Raumschaft: 1876 Hochwasser des Rheins und der Wiese, Hochwasser der Dreisam im März 1896, Hochwasser 1881 mit Überschwemmung von Kappel, Hochwasser der Wiese 1900, Hochwasser des Jahres 1948 auf den Gemarkungen Staufen und Krozingen, Hochwasser der Dreisam vom 8. auf den 9. März 1896, Schädigung der vom Bahnhof Buggingen nach Grifheim führenden Straße durch ein Hochwasser am 29./30. Oktober 1926, Gewitter mit Wolkenbruch und anschließendem Hochwasser auf den Gemarkungen Eschbach, Staufen und Tunsel am 22./23. Juni 1939 und Hochwasser 1910 in Breisach.

Förderverein Musikverein Wasenweiler e.V.

Zwiebelkuchenfest

21. + 22. September 2024

Dreschschof in Wasenweiler



Zwiebelkuchen auch zum Mitnehmen!

Samstag / Start um 15.00 Uhr

19.30 Uhr BLECH N TAKT



Sonntag / Start um 11.00 Uhr

Mittagessen vom Gasthaus Sonne

12.00 Uhr Musikverein Oberrotweil

14.30 Uhr Musikverein Wyhl